

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
versandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeit gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zwölftägig 15 Pf.,
für die zweitägige Zeit gewöhnlich oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke in Halle.

N^o 77.

Halle, Freitag den 1. April. (Mit Beilagen.)

1881.

Zum Ersten April 1881.

Wir wollen uns in Kürze fassen
Und unsern Bismarck leben lassen.

Er lebe! der uns Deutschlands Macht
Zu Stand und Ehren hat gebracht.

Was sonst noch pro und contra spricht,
Erörtern wir hier weiter nicht.

Nur Das bedenken wir allein:
Könnt' es ein Fall nicht wieder sein?

Gustav Schwetschke.

** Gesetzentwurf betr. Abänderung der Gewerbeordnung.

Berlin, 30. März 1881.

Durch wiederholte Resolutionen des Reichstags und zahlreiche Petitionen um Einführung von Zwangsinnungen hat die Regierung sich veranlaßt gefühlt nunmehr der Volksvertretung einen die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Innungen abändernden Gesetzentwurf vorzulegen. Es sollen durch denselben wie ausdrücklich in den Motiven hervorgehoben wird nicht Zwangsinnungen eingeführt werden, weil diese mit den Grundgesetzen der Gewerbeordnung und den wirtschaftlichen Interessen der Gesamtheit in Widerspruch stehen, sondern ohne principielle Abweichung von den Grundgesetzen des geltenden Rechts der Titel VI der Gewerbeordnung in der Weise abgeändert werden, daß den Innungen durch Einschränkung einer größeren Bedeutung für die Ordnung des Handwerks eine größere Lebensfähigkeit und ein entscheidender Einfluß auf die Forderung der gewerblichen Interessen ihrer Mitglieder und der Pflege des Gemeinwohls verliehen und dadurch eine wirtschaftliche und sittliche Vervollkommnung des Handwerksstandes angebahnt wird. Bevor wir auf die Prüfung der Frage näher eingehen, inwiefern die vorgeschlagenen Bestimmungen das erstrebte Ziel zu erreichen im Stande sind, wird ein kurzer historischer Rückblick auf die mit diesem so wichtigen Gegenstande in der Vergangenheit in Preußen gemachten legislativen Versuchen am Platze sein.

In demjenigen Theile Preußens, welcher nach dem Tilsiter Frieden bei der Monarchie geblieben war, wurde durch die Gesetzgebung von 1810 und 1811, abgesehen von den Polizeigerichten, vollkommene Gewerbefreiheit eingeführt. Die Innungen und Zünfte waren zwar nicht aufgelöst, es war aber jedem Mitglied der Zunft auszuweichen, der Zunft selbst sich aufzulösen gestattet; Bestimmungen über Lehrlinge- und Gesellenwesen wurden nicht erlassen. In den westlichen Provinzen und in demjenigen Theile, der früher zu Westphalen gehört hatte, waren

die Zünfte andrücklich aufgehoben. In dem früher zum Königreich Sachsen gehörenden Theile der Monarchie und in Neu-Vorpommern bestand das volle Zunftwesen in alter Kraft, während in Posen 1833 die Zunftbeschränkungen aufgehoben waren. Diese bunte Lage, in der in dem überwiegend größten Theile der Monarchie die absolute Gewerbefreiheit, in anderen der absolute Zunftzwang bestand, machte das Bedürfnis einer gesetzlichen Reform immer dringender. Nicht nur war es notwendig auf diesem wichtigen Gebiete eine einheitliche Gesetzgebung zu schaffen, sondern man mußte auch den Stimmen derer Rechnung tragen, die wie heute in der Schwächung der corporativen Verbindung des Handwerks den wirtschaftlichen und sittlichen Ruin des Handwerksstandes herbeigeführt erblickten, und ferner schien das Gestellen- und Lehrlingewesen länger ertheben zu können. Das Resultat der ernsthaftesten Erwägungen, bei der dieselben Fragen, die seit einigen Jahren den Gegenstand kontroverser Erörterungen bilden — es ist eben nach Den Altes schon Mal gewesen — eifrig diskutiert wurden, war die preussische Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845. Man ging bei Erlaß derselben davon aus, daß jemand, der einen anderen lehren will, nachweisen muß, daß er selbst etwas gelernt hat, und so kann man denn dahin das Recht zum Halten von Lehrlingen — dies bildet ja den Hauptfreipunkt auf diesem Gebiete — nicht von dem Beitritt zur Innung, sondern von einer gewerblichen Prüfung abhängig zu machen, die aber nicht von den Innungen, sondern von staatlichen Prüfungskommissionen vorzunehmen war. Dabei wurde indeß nicht unterlassen, dafür zu sorgen, daß die Bildung von Innungen oder die Ueberführung der noch vorhandenen Innungen in neue lebensfähige Institute gefördert wurde. Es wurde dies — falls in derselben Art, wie der jetzige Gesetzentwurf es intendirt — in der Weise zu erreichen gesucht, daß man den Innungen die Aufsicht über Aufnahme, Ausbildung, Ertragen der Gesellen und Lehrlinge von Innungsmitgliedern, die Verwaltung der Innungen,

sterbe, Disziplin, die Entscheidung von Streitigkeiten und andern die wirtschaftliche oder sittliche Seite des Handwerksstandes betreffenden Aufgaben überwie. Als Corrolat dieser Beschlüsse kann man die Unterordnung unter die Gemeindebehörde, von der ein Mitglied jeder Sitzung der Innung bewohnen mußte, betrachten.

Diese Gewerbeordnung blieb nur 3 Jahre lang in Kraft; mit dem Jahre 1848 kamen aus weiten Kreisen der Handwerker genau dieselben Petitionen, wie sie seit einigen Jahren dem Reichstag zugehen; dieselben verlangten im Namen der jungen Freiheit Privilegien. Diese Bewegung, die ihren fürnehmlichsten Ausdruck in Frankfurt a. M. in einem Handwerkerparlament neben dem Reichsparlament fand, führte zu einer Aenderung der Gewerbeordnung im Jahre 1849. Durch dieselbe wurde für die eigentlichen Handwerke im Gegensatz zu der Gewerbeordnung von 1845 nicht nur von den Innungen, die Lehrlinge halten wollten, sondern von jedem der selbständig ein Gewerbe betreiben wollte, zum Beginn des Betriebes eine Prüfung verlangt, die sowohl vor den Innungen, wie vor einer staatlichen Prüfungskommission abgelegt werden konnte. Die Einführung bestimmter Verbote für die Lehrlinge- und für die Gesellenzeit, die Festlegung eines Altersminimums für den Meister, die Abgrenzung der Beschlüsse der einzelnen Meister und andere Einrichtungen in die Gewerbeordnung wurden durch dasselbe Gesetz herbeigeführt. (Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Depeschen.

Lissabon, 30. März. Die Kammerer haben sich bis zum 30. Mai c. vertagt.

Petersburg, e. 30. März. Die „Agence Russe“ kommt auf den gegen sie gerichteten Artikel der „Neuen Zürcher Zeitung“ zurück und erklärt, dieselbe habe die Bemerkungen der „Agence Russe“ schieflüch wiederzugeben. Auch sei es wenig geistlich, wenn die „Neue Zürcher Zeitung“ meine, daß das Resultat der Drohungen der Mächte gegen die Schweiz im Jahre 1848 die Revo-

Die letzten Humanisten.

Historischer Roman

von

Adolf Stern.

(Fortsetzung.)

Meister Theodosius war jetzt völlig entschlämmt. Noch im Schlummer stieß er einzelne grimmige Worte hervor, die seinen Feinden gelten sollten. Mit bekümmerten, ernster Theilnahme blickte der Ritter auf den schlafenden alten Fremden. Gedämpften Tones sagte er zu Gerbard:

„Er ist nicht mehr, was er war. Ein guter Trunk hätte ihn sonst nur fröhlich gemacht und zu lateinischen Dittichen begeistert. Ihr handelt treulich an meinem armen alten Onkel — das sah ich hier! Ich schon. Von Giordano Bruno, der ihn in Wittenberg getroffen, vernahm ich, was ich nach seinen spärlichen Briefen bereits vermuthet hatte. Ist es so ganz schlimm mit ihm? Ist er nur wirr, nur unsinnig — ward er ein Käufer und Prähler?“

„Erweist meinen alten Lehrer nur wenige Monate Gutes!“ sagte Gerbard, auf dem die Augen des Gutsheeren und seiner Tochter mit gleicher Theilnahme ruhten, in schmerzlicher Bewegung. „Glaubt ihm die langensüchtige Rede, enthebt ihn der Sorge von aller Welt geküßt, verläßt ihn, was ich nach seinen spärlichen Briefen bereits vermuthet hatte. Ist es so ganz schlimm mit ihm? Ist er nur wirr, nur unsinnig — ward er ein Käufer und Prähler?“

„Was ist's mit ihm?“ fragte von der Landen rasch, nachdem er sich überzeugt, daß der Alte vom Rheinweintraum weit entrückt sei. „Wie ist's gekommen, daß er so ward? — wie

kam Ihr zu ihm? — warum haltet Ihr und Ihr allein bei ihm aus?“

„Viel schwere Fragen, Herr Cornelius!“ entgegnete Gerbard, und blickte ihm in's Gesicht, als er die Augen des jungen Mädchens immer gespannter auf seine Lippen gerichtet sah. „Wie ich zu ihm gekommen? Ich stamme aus Bauernblut, am Teutoburger Wald ist meine Heimath. Als fahrender Schüler zog ich mit hundert andern durch's Land und lernte bei Hunger und Durst nach wahrer Wissenschaft dürsten. Doch als ich mich zur Hochschule durchgekämpft, ich sollte sagen durchgedrückt hatte — da ward mein Durst nicht gestillt. Wohin ich kam: zu Marburg, zu Jena, zu Wittenberg, allüberall traf ich das gleiche Unheil. Um den Streit der Schüler des Melanchthons mit den Anhängern des Aiacius, um die Einsetzungsworte im Sacrament brannten alle Köpfe heiß, waren alle Herzen jorrig. Das andere kümmerte sie nicht. Alle Wissenschaft von der Herrlichkeit des Alterskuns, von den großen Rednern und Dichtern Griechenlands und Roms, alles, was nach mein erster Lehrer, der in Euren Tagen erwachen war, Herr! von früh auf mit Sehnsucht erfüllt hatte, fand ich verzeihen, schon halb begraben! Raum konnten sie in Wittenberg dem großen Melanchthon verzeihen, daß er einst griechische Autoren erklärt hatte! Sie rühmten sich an allen Orten zu gleicher Zeit den päpstlichen Antichrist und den Teufel des heidnischen Lebens aus Deutschland getrieben zu haben und berachteten hochmüthig den Ruhm des Neuchinus und Erasmus! Mein Durst nach dem verführten Quell blieb ungestillt — bis Meister Theodosius Corvinus nach Wittenberg kam. Arme! Ich war ein Bettler war er zum Elfterthor eingezogen, wenige achteten seiner, aber ich merkte bald, daß in ihm echtes Metall lieg — daß er mir die Welt erschließen könne, von der Euch die Seele groß und frei geworden ist, Herr von der Landen. Ich ward sein Schüler, sein Genosse, und als sie ihn antrieben, hielt ich fest zu ihm, er wäre ohne mich verloren gesehen!“

„Aber dabei festiget Ihr Euch selbst auf's Spiel!“ sagte von der Landen mit bestirnter Tone. Er hatte eben den jungen Mann

halb mißbilligend, halb bewundernd angesehen. „Wie soll's enden, wenn Ihr fort und fort mit ihm auf gut Glück durch's Land fahrt? Mein armer Alter ist wohl schwerlich zu ändern. Aber Ihr — so jung, so lebensfrisch, so gelehrt — ich hätte Euch schon rühmen, Herr Gerbard!“

„Hörtet Ihr's?“ rief Gerbard in schmerzlicher Anrufung. „Dann hörtet Ihr auch, daß ich mit meinem alten Meister gleiches Geschick theilen will — ich mag wohl erren nicht. Glaubt es nicht, wenn er im trunkenen Worte prahlte, daß die Doctoren und Magister von heute kein besseres Latein, keine Verstand und ständige Rednergabe verfolgen. Weil er ein anderes Herz hat, anders glaubt und fühlt, als alle, die jetzt mächtig sind im deutschen Reich, weil er lebendiges Zeugnis giebt von besseren Tagen, wo Seelen und Sinne den Menschen noch nicht untergegangen und erforhen waren in dem blüthen, wüsten Streit um halbverstandene Worte, weil ihm Vieles im Leben höher gilt, als der elende Zwist zwischen Lutheranism und Calvinisten — darum wird er gehaßt, verfolgt, von Ort zu Ort geschoben! Und ich, der ich wie er glaube und fühle, wie könnte ich ihm allein lassen? Er ist herabgekommen, unstet und arm geworden — vielleicht ist das unser Alter Loos!“

Gerbard schwieg — denn ihm ward zu Muth, als ob er schon zu viel gesagt hätte. Von der Landen laufte wie einer, der Mühe hat, die Worte des Andern nur zu verstehen. Und doch rührte sein Bild mit unmerklichem Wohlwollen auf seinem Gesicht, doch hatte, während derselbe sprach, in Agnes' Augen ein Strahl geleuchtet, den Gerbard in seiner Befangenheit nicht wahrnahm, der aber dem Gesicht des jungen Mädchens einen beinahe glühendigen Ausdruck gab. Herr Cornelius legte vertraulich seine Hand auf die Schulter seines jungen Gastes: „Mein lieber junger Herr Freund!“ sagte er nach einigem Räuspern. „Ihr könnt Recht haben in gar vielem! Mich selbst dünkt oft, daß unsere Gesehlsgelehrten den Bogen zu straff spannen und der Welt den Brodlof, ich meine das Brod freilich und geistlichen Lebens, freilichler Kunst, allzuehoch hängen. Auch mag's für Jemand, der aus dem alten Zeiten ein andrer

Intentionen in Paris, Wien und Berlin gewesen seien. Das kaiserliche Kabinett habe bei der Schweiz keinerlei Vorstellungen erhoben. Der bayerische Gesandte in Bern v. Hamburger, würde auf seinen Posten zurückkehren. Die im gemeinsamen Interesse wünschenswerthen Arrangements müßten die Folge eines allgemeinen Einmüthens sein. — Die „Agence“ tritt ferner der Nachricht entgegen, daß die fremden Fürstlichkeiten hier unter dem Vorwande des Bringen von Bales zusammengetreten seien, um über die Grundlagen einer Konvention betreffend die Auslieferung politischer Verbrecher zu beraten. Oben unrichtig sei es, daß die Völkerverträge Dr. Hoff, Fürst Lobanoff und v. Saburoff und der Gesandte v. Hamburger zu gleichem Zwecke hierher gekommen seien. Der einzige Grund der Anfunft der fremden Fürstlichkeiten und der russischen Völkerverträge sei die Befreiungsfreiheiten gewesen. — Der Papst hat einen eigenhändigen sehr sympathischen Brief an den Kaiser geschrieben. — Die demnächstige Demission des Admirals Popoff wird für wahrscheinlich gehalten. — Die Krankheit des Staatssekretärs Robodanow scheint einen besterlichen Verlauf zu nehmen. — Die in Aussicht genommene Ausstellung in Moskau wird, wie ursprünglich bestimmt war, im Frühjahr stattfinden.

Bukarest, 30. März. Senat. Der Minister des Auswärtigen, Woreacz, theilte mit, daß die Proklamirung zum Königreiche bei den europäischen Mächten eine gute Aufnahme gefunden habe.

— Der König von Belgien hat dem König durch den belgischen Ministerpräsidenten seine Glückwünsche zur Erhebung Rumäniens zum Königreich übersandt lassen. In den hiesigen katholischen Kirchen wird das Ereigniß morgen durch ein Telemum gefeiert.

— Rumänien, das jüngst der europäischen Königreiche, nimmt unter denselben, was Flächeninhalt und Einwohnerzahl anbelangt, keineswegs den letzten Platz ein. Es ist weit größer als Griechenland und Dänemark, zählt ungefähr so viel Einwohner wie Belgien, nämlich 5 1/2 Millionen, oder etwa eine Million mehr als Portugal und Holland und nur etwa 200000 weniger als Schweden oder Norwegen.

London, 30. März. Das Besinnen des Beaconsfield's war gestern Abend ein befriedigendes, die Schmerzen waren weniger heftig, auch zeigte sich einiger Appetit, der Arzt brachte die ganze Nacht bei dem Patienten zu.

— Im Unterhause stimmte Giesel (sonst) gestern einen Antrag des Inhalts an, daß die Regierung nicht berechtigt gewesen sei, den Boeren den Krieg zu erklären, um das jetzt abgeschlossene Abkommen zu erlangen.

Zur Orientfrage.

In Konstantinopel scheint das große Verlangen zu sein. Von Petersburg und von London aus meldet man, daß sich die Völkerverträge über die Annahme der von der Türkei vorgeschlagenen Grenzlinie geneigt hätten. Griechenland wird sich natürlich noch einige Zeit hängen, aber schließlich — wenn ihm von keiner Seite Hilfe kommt — nachgeben müssen. — Die dem Auswärtigen Amt in Berlin nachstehenden Kreise hoffen auf eine friedliche Beilegung des griechischen Grenzstreites. Die neuesten Nachrichten lauten absolut günstig.

London, 30. März. Dem „Rustischen Bureau“ wird aus Konstantinopel gemeldet, die Völkerverträge der Mächte hätten ein Protokoll unterzeichnet, in welchem sie anerkennen, daß die von der Türkei vorgeschlagene Grenzlinie das aufrichtigste Verlangen derselben nach Frieden betande. Die Völkerverträge erkennen in demselben ferner an, daß die Abtretung von Sipras fast unmöglich sei, und raten ihren Regierungen, die Annahme der von der Türkei vorgeschlagenen Linie Griechenland anzuempfehlen.

Konstantinopel, 29. März. Der englische Völkerverträge haben heute eine mehrstündige Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen, Myrfin Pascha.

Athen, 30. März. Ein königliches Dekret ordnet den Schluß der Session der Deputiertenkammer an. Die Konzentrirung der Truppen an der Grenze dauert fort. Die für d. n. April beabsichtigte gemeinsame Truppenrevue findet nicht statt.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

Frankreich. Der Gemeinderath von Paris hat auf das Dekret der Regierung, worin die Annulirung des Tadelstimmens gegen den Polizeipräsidenten angeordnet wird, mit einer neuen Tagesordnung beantwortet, welche förmlichzeitig begibt, aber noch energischer förmlich gegen den Präsidenten ist. Die Annahme geschah einstimmig. Fünfzig Mitglieder waren anwesend. Der Konflikt ist damit ein direkter zwischen dem Gemeinderathe und der Regierung gemoren.

Ungland. Der Berliner Correspondent des „Standard“ meldet, der Gar habe zu einem Diplomaten bezüglich der

Möglichkeit einer russisch-französischen Allianz gesagt, Frankreich ist wohl stark, allein sein Sieg gegen Deutschland wäre nichts weniger als gewiß, und wenn es verliert, müßten Frankreichs Verbündete mehr Kosten tragen, als Frankreich selbst. Ueberdies würde auf die Niederlage die Commune folgen. Rußland habe wirklich Anderes zu thun, als solche Eventualitäten zu ermöglichen. Der Correspondent gebe diese Worte unter aller Reserve wieder. — In Petersburg ist, wie man von „R. Zg.“ meldet, die Nachricht eingetroffen, daß nihilistische Agenten das Land durchziehen und den Bauern vorreden. Alexander III. wolle sie wieder zu Beisegnen machen; unter der leichgläubigen Randbevölkerung soll große Erregung herrschen. — Ueber die Ursache, weshalb der Proceß wieder die Aufmerksamkeit nicht vor ein Kriegesgericht kommt, wird der Wiener „Presse“ gemeldet: Das Urtheil des Kriegesgerichtes müßte vor der Vollstreckung der Kaiser bestätigen, ein Senatsurtheil bedarf der Bestätigung nicht und es wird dem Gesetze der freie Lauf gelassen. Da in diesem Fall auch das Oesetzesgericht ein Urtheil selbstständig fällen kann und der Kaiser nur die Begnadigung, die hier nicht zu erwarten ist, auszusprechen hätte, so wird der Kaiser von der ganzen Einmüthung in den Proceß befreit.

Deutsches Reich.

Berlin, den 30. März.

— Se. Majestät der Kaiser hat gestern Nachmittag, nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt, eine Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Abends fand dann bei Ihrer Majestät, Kaiserin und Frau Großherzogin von Baden im königl. Palais eine Theesellschaft statt, an welcher auch die kaiserl. Majestäten theilnahmen.

— Nach der „Prov. Corr.“ ist das Besinnen unseres Kaisers ein durchaus befriedigendes und gutes. Für die nächste Zeit ist ein Frühjahrs-Ausflug des Kaisers in Wiesbaden in Aussicht genommen, doch darüber noch keine feste Bestimmung getroffen.

— Der Kronprinz ist heute Morgen 7 Uhr 55 Min. auf dem Ostbahnhofe von den Befreiungsfreiheiten in Petersburg hier wieder eingetroffen. Der Zug hatte sich in Folge eines Radreifenbruchs bei Bromberg, um etwa 1 1/2 Stunden verspätet. Bei der frühen Morgenstunde und dem kalten und stürmischen Wetter hatte sich nur ein spärliches Publikum eingefunden und die weite Empfangshalle war nahezu leer, als der Zug hereinbraute. Zum offiziellen Empfang war nur der Polizeipräsident von Wabai erschienen. Der Kronprinz verließ, sobald der Zug hielt, den Wagon; er sah, wohl in Folge der langwierigen und ermüdenden Eisenbahnfahrt, etwas abgemagert aus, schien aber sonst wohl zu sein. Eine Hofpage brachte den Kronprinzen in den Schooß seiner Familie, die jedenfalls erleichtert aufkam, als sie den Gatten und Vater unversehrt wieder in ihrer Welt begrüßen konnte. Bald nach seiner Anfunft begab sich der Kronprinz zur Begrüßung der kaiserlichen Majestäten ins kaiserliche Palais und begleitete dieselben abends um 10 Uhr zu der Kompaniebestimmung beim 1. Garde-Regiment z. B. von hier nach Potsdam.

— Prinz Wilhelm von Preußen wird dem Vernehmen nach heute, nachdem derselbe seine Kompagnie nicht vorgefunden haben, von dem Kaiser zum Major befördert werden.

Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl begaben sich am Dienstag Nachmittag nach 2 Uhr nach dem Anhaltischen Bahnhof, um sich dort vom Prinzen Karl bei dessen Abreise nach Italien zu verabschieden.

— Ihre Majestät, Kaiserin und Prinz Friedrich Karl von Preußen und Prinz Friedrich Leopold haben, wie man der Wache, Hs. erzählt, bei dem Herzoge ihren Besuch zum Regierungs-Jubiläum in Braunshweig ungenutzt. Die Zahl der kaiserlichen Gäste wird bei dieser Feier eine sehr große sein, und bereits seit mehreren Monaten ist man in verschiedenen Schloßern bei der Einrichtung der Empfangshalle und Logezimmer für die hohen Gäste beschäftigt.

— Aus Braunshweig wird dem „Hann. Kur.“ mitgetheilt, daß für den 26. April, das fünfzigjährige Regierungs-Jubiläum des Herzogs, aus der Seiten der hannoverschen Wesen eine demonstrative Beteiligung in Aussicht genommen war, diese aber vom Herzoge ganz entschieden abgelehnt ist.

— Das letzte „Dresdener Journal“ veröffentlicht folgendes Bulletin über den Krantheitszustand des Prinzen Albert, jüngsten Sohnes des Prinzen Georg: Bei Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Albert haben sich in der letzten Zeit die Schleinabsonderungen häufiger wiederholt, als früher. Der Appetit fehlt, der Schlaf ist oft unruhig und die Kräfte liegen sehr darnieder.

— Der Senat von Hamburg hat am 30. d. der Bürgererschaft folgenden, vom 28. datterigen Antrag zugesagt lassen:

Kleinere Mittheilungen.

[Vom Theaterbrande in Nizza.] Wie man aus Paris 26. März, meldet, werden noch immer neue Verden in Nizza aus den Aunimern des Theaters herangezogen; die letzten sind ganz verbrannt und unentzündlich, geistlich wurde u. A. die Identität zweier junger Engländerinnen, Namens Eliza und Katharina Sennedy; sie waren mit ihrem Bruder im Theater, der jedenfalls mit ihnen umgegangen ist, da man seine Iden schon in den Schutt gefunden hat. Viele Personen werden noch vermisst. Die Sammlungen für die Bergung der Leichen sind noch mehr als 100000 Francs eingetragen; Frau Blanc, die Eigentümerin der Spielbank von Monte-Carlo, hat für sich und ihre Kinder 10,000 und unter dem Namen der Baronessin von Monaco weitere 15,000 Francs gesammelt. Die Aunimern und Aunimern des Theaters sind eingestiegen, in den Blättern ebenfalls einen Aufruf und fügen ein Wohlthatigkeitstext an.

[Erlaubnis auf den Schienen.] Ein schriftlicher Aufruf hat sich am Montag Nachmittag gegen 4 Uhr den Köhnen der Arbeiter nach Westfalen bei Berlin. Am Tage des dielesigen Feiern des Wahnkörpers der Verbindungsgangbahn fand ein Mann, diesen die verterte Züge einen unheimlichen Grund machend. Beim Herannahen eines Zuges betrug derselbe plötzlich den Wahnkörper und hatte sich, ehe es jemand verhindern konnte, dicht vor der locomotive auf das Geleise gemorrt. Er lag der ganze Tag über im Krankenhaus. Dem entsetzt hürzuweilen Beobachtern dieser graulichen Scene hat sich ein grauenerregender Aufruf. Der Kopf des Unmüthigen war, wie mit einem Messer abgetrennt, vom Kopf getrennt und blutüberströmt und noch jenseit lag der verarmte Körper auf dem Geleise. Herbeigeeilte Beamte veranlaßten den Transport des Leichnams nach dem Döbblinbause. Ein bei den Todten gefundenes Notizbuch sowie ein kleine Pappdreifüßer Tisch legten ihnen hin ein einen in der Waidner-Theater-Strasse wohnhaften Tischlermeisters an.

[Augsburger Konfession.] In London wird demnächst eine Kopie der Augsburger Konfession und der Entschuldigungen der Konfession, welche das Autograph Philipp Melancthon trägt, unter den Hammer kommen; beiderlei sind von Melancthon herabgeschriebene Briefe an den Grafen Schenck, während der Seite der Wärdigen Brüder, gehört haben und acht gestrichelte Seiten in Lautes und zwei und eine halbe in Melancthon's Handschrift enthalten soll.

Setzen die Reichsregierung den Anlauf von Hamburg und Bremen an das Reichspolizei in Anrechnung gebracht und Johann der Bundesrat Beschluß gefaßt hat, welche die Einschränkung des mit dem hiesigen Reichspolizei, die seit verbundenen Befehls beauftragt, die höher wichtige Verbindung der Reichspolizei unter dem Vorwande mehr oder weniger betreffen werden. Haben die dadurch hervorgerufenen Fragen den Gegenstand sorgfältiger Erwägung im Schooße des Senats und der beteiligten Behörden gebildet und nicht aufgehört, zugleich das lehrreiche Interesse weiter treiben. In dem Inneren der Reichspolizei, die sich dem hiesigen Augenblick in Anspruch zu nehmen. Der Senat ist der Ansicht, daß der Zeitpunkt gekommen ist, um den Beschluß zu machen, den man einmal beabsichtigen Ausmaß zwischen den hiesigen Annehmungen und der von der Reichsregierung vertretenen Auffassung im Wege der Verständigung auszuweisen, sofern diese gegen die Modalitäten zu erreichen ist, welche gemeint sein würden, die Aufrechterhaltung der Gabelstellung Hamburg im Westfälischen zu sichern. Am in dieser für einen Entschluß zu beschließenden Angelegenheit die hiesigen Reichspolizei und die Reichspolizei, welche die Einmüthigkeit zu erhalten, wünscht der Senat schon jetzt über die Modalitäten einer solchen Verständigung mit der Reichspolizei sich zu bedenken zu legen und zwar erachtet er als den hierzu geeigneten Weg, daß die Reichspolizei hiesigen ihrer Mitglieder begnadigt, welche sie beauftragt, in eine vertrauliche Erörterung des Gegenstandes einzutreten. Der Senat würde sich mit denselben, auch durch Kommissare in Verbindung legen und ihnen die erforderliche Auskunft über die Sachlage ertheilen. Der Senat richtet seinen Antrag dahin: Die Reichspolizei wolle 3 ihrer Mitglieder ernennen und dem Senate als ihre Vertrauensmänner in der fraglichen Angelegenheit bezeichnen.

— Die Provinzial-Korrespondenz enthält folgende Äußerungen über das Verhältnis der Regierung zur Kurie: „Kreuzritzen haben nun endlich die Kapitel von Paderborn und Osnabrück nicht nur in Worten, sondern auch in unabweisbaren Thaten betunden. Der Friede ist förmlich damit noch nicht erreicht, wohl aber ein thatsächlicher Anlauf dazu gemacht.“

— Die Neugewählten auch bereit sind, der gesetzlichen Ansetzpflicht zu genügen, davon ersährt man aus dieser Rundgebung nichts.

Die englische Regierung hat, wie „W. L. W.“ aus London mittheilt, die gerichtliche Verfolgung der „Freiheit“ wegen der Ermordung des russischen Kaisers öffentlichen Urtheil beschloßen, das strafrechtliche Verfahren gegen den Sozialdemokraten Wolff wird unermüßlich eingeleitet werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. März. Der Reichstag ertheilte heute eine Reihe von Petitionen als zur Beratung im Plenum ungeeignet und überließ eine Anzahl von Petitionen, welche um Einführung eines Gesetzes der Vertrauensbitten, dem Reichstag zur Kenntnissnahme.

Es folgte die Beratung des Antrages der Abg. Graf und Gensolen, dem Reichstagler zu erlauben, die erforderlichen Maßregeln zu treffen, um einen billigeren und tagelohner Bezug der Eisenbahnen zu ermöglichen und zu verhindern, daß der Verbrauch der Kohlenwirtschaft und Industrie im Reiche herabsetzbar.

Staatssekretär Dr. Stephan machte auf die Schwierigkeiten aufmerksam, welche die Organisation eines solchen Gesetzes haben würde, erklärte aber, er werde die Angelegenheit näher in Erwägung ziehen.

Nach kurzer Debatte, an welcher sich die Abg. Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Fürst Nord zu Rabenau und von Westphalen-Altendorf theilnahmen, wurde der Antrag mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgte die Beratung der Denkschrift über die Annehmungen, welche von der preussischen und der hamburgischen Regierung auf Grund des ersten Absatzes des § 28 des Sozialengesetzes unter dem 28. Oktober 1880 mit Genehmigung des Bundesrates getroffen worden sind in Worten, sondern auch in unabweisbaren Thaten betunden. Der Friede ist förmlich damit noch nicht erreicht, wohl aber ein thatsächlicher Anlauf dazu gemacht.“

— Das letzte „Dresdener Journal“ veröffentlicht folgendes Bulletin über den Krantheitszustand des Prinzen Albert, jüngsten Sohnes des Prinzen Georg: Bei Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Albert haben sich in der letzten Zeit die Schleinabsonderungen häufiger wiederholt, als früher. Der Appetit fehlt, der Schlaf ist oft unruhig und die Kräfte liegen sehr darnieder.

— Der Senat von Hamburg hat am 30. d. der Bürgererschaft folgenden, vom 28. datterigen Antrag zugesagt lassen:

[Vom Theaterbrande in Nizza.] Wie man aus Paris 26. März, meldet, werden noch immer neue Verden in Nizza aus den Aunimern des Theaters herangezogen; die letzten sind ganz verbrannt und unentzündlich, geistlich wurde u. A. die Identität zweier junger Engländerinnen, Namens Eliza und Katharina Sennedy; sie waren mit ihrem Bruder im Theater, der jedenfalls mit ihnen umgegangen ist, da man seine Iden schon in den Schutt gefunden hat. Viele Personen werden noch vermisst. Die Sammlungen für die Bergung der Leichen sind noch mehr als 100000 Francs eingetragen; Frau Blanc, die Eigentümerin der Spielbank von Monte-Carlo, hat für sich und ihre Kinder 10,000 und unter dem Namen der Baronessin von Monaco weitere 15,000 Francs gesammelt. Die Aunimern und Aunimern des Theaters sind eingestiegen, in den Blättern ebenfalls einen Aufruf und fügen ein Wohlthatigkeitstext an.

[Erlaubnis auf den Schienen.] Ein schriftlicher Aufruf hat sich am Montag Nachmittag gegen 4 Uhr den Köhnen der Arbeiter nach Westfalen bei Berlin. Am Tage des dielesigen Feiern des Wahnkörpers der Verbindungsgangbahn fand ein Mann, diesen die verterte Züge einen unheimlichen Grund machend. Beim Herannahen eines Zuges betrug derselbe plötzlich den Wahnkörper und hatte sich, ehe es jemand verhindern konnte, dicht vor der locomotive auf das Geleise gemorrt. Er lag der ganze Tag über im Krankenhaus. Dem entsetzt hürzuweilen Beobachtern dieser graulichen Scene hat sich ein grauenerregender Aufruf. Der Kopf des Unmüthigen war, wie mit einem Messer abgetrennt, vom Kopf getrennt und blutüberströmt und noch jenseit lag der verarmte Körper auf dem Geleise. Herbeigeeilte Beamte veranlaßten den Transport des Leichnams nach dem Döbblinbause. Ein bei den Todten gefundenes Notizbuch sowie ein kleine Pappdreifüßer Tisch legten ihnen hin ein einen in der Waidner-Theater-Strasse wohnhaften Tischlermeisters an.

[Augsburger Konfession.] In London wird demnächst eine Kopie der Augsburger Konfession und der Entschuldigungen der Konfession, welche das Autograph Philipp Melancthon trägt, unter den Hammer kommen; beiderlei sind von Melancthon herabgeschriebene Briefe an den Grafen Schenck, während der Seite der Wärdigen Brüder, gehört haben und acht gestrichelte Seiten in Lautes und zwei und eine halbe in Melancthon's Handschrift enthalten soll.

Bekanntmachungen.

Berlin W., den 25. März 1881.

Bekanntmachung.

Beitritt von Gilit zum Selbstpostverein.
Zum 1. April tritt Gilit dem Selbstpostverein bei. Von diesem Zeitpunkte ab kommen mithin für Briefsendungen nach und aus Gilit die Vereinsporto-für die Anwesenheit, nämlich 20 Pfennig für frankierte Briefe, 40 Pfennig für unfrankierte Briefe, 5 Pfennig für Postkarten, 5 Pfennig für je 50 Gramm Druckfachen, Geschäftspapiere und Waarenproben, mindestens jedoch 20 Pfennig für Geschäftspapiere und 10 Pfennig für Waarenproben.
Der Staatssekretär des Reichspostamts.
Stephan.

Diejenigen, welche Bücher aus der **Marinenbibliothek** entliehen haben, werden ersucht, dieselben bis **Spätestens den 6. April** zurückzuliefern. Vom 9. bis 27. April ist die Bibliothek geschlossen.
S. A.: Dr. **Knauth.**

„Die Wittelschule“

Halle a. d. S. Villa „Ludwig etc.“
Bereitet in 2-3 Jahren von Sexta bis Tertia höherer Lehranstalten vor. — Vormittags Unterricht, Nachmittags Anfertigung der Schularbeiten unter Anleitung der Lehrer. — Honorar vierteljährlich 75 M. — Beginn des Sommersemesters am 7. April cr. — Anmeldungen resp. Prüfung der Angewandten am 5. und 6. April.
Dr. **J. Harang.**

Höhere Handels-Fach-Schule Erfurt.

Das Reisecongniss der Anstalt berechtigt für den einjährigen freiwilligen Militärdienst. — Abgänger vom 18. Jahre ab finden in allen Rängen (Quarta bis Prima) Aufnahme. Das Sommersemester beginnt am 25. April cr. Prospekte u. Auskünfte über Pension u. f. w. durch den Director **Dr. Wahl.**

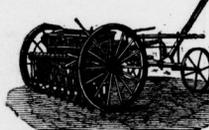
Druckdorf-Viertelener Bergbau-Verein.

Der erste diesjährige ordentliche Generalversammlung findet **Freitag den 8. April cr. Vormittags 11 Uhr** im Gasthof „zum Kronprinzen“ hier statt.
Halle a/S., den 23. März 1881.
Der Vorstand.
C. Bartels. Wenzel. Zimmermann.

Rob. M. Sloman's Dampfschiffahrten für Güter und Passagiere.

Expeditionen von **Hamburg** finden statt nach
Capstadt, Adelaide, Melbourne und Sidney
am 15. Mai, 15. Juli, 15. September u. s. w.
Nach den
Häfen des Mittelländischen Meeres
alle 8 bis 10 Tage.
Nach
Reval und St. Petersburg
zwei Mal monatlich.
Nähere Auskunft ertheilt
Hamburg, im März 1881. die Rhederei.

Für Landwirthe.
F. Zimmermann & Co.,
Halle a/S.,
empfehlen zur Frühjahrbestellung ihre altbewährten



Drillmaschinen von 3-12 Fuß Spurweite in allen Reihensorten, mit und ohne Dreibelvorrichtung zum häuslichen Regen der Wägenferne.
Guanostreuer, ganz neuen Systems, mit Ketten, Vertheilungsapparat, für ein Zugthier, von allen künstlichen Düngemitteln durchaus unzerstörlich.
Pferdehacken für Rüben, Kartoffeln u. Getreide; insbesondere **F. Zimmermann's Patenthacke**; auch einfache Smyth'sche (Salzmünder) mit neuer, bequemer Ausbebevorrichtung zum Wägenhacken.
Wir haben eine Collection verschiedener Drillmaschinen, aus Tauschgeschäften bestehend, in gut reparirtem Zustande unter Garantie abzugeben.
Maschinen von 6, 14 Reihen von 200 an u. f. w.

Frostbeulen, Hautschunden, Flechten, Schwinden, Ausschläge, Hitzpocken, Nasenröthe, Pflizen, Kopf-Bartschuppen und Krusten etc., werden rasch und sicher geheilt (zahlreiche Atteste) durch die

Von vier Sanitätsrathen geprüft. **C. GALLET & Co.** Von vielen Aerzten empfohlen.

Diese ausgezeichnete medic. Toilettencreme, bedeutend wirksamer als alle bisherigen Theerseifen, entfernt alle Hautunreinheiten und erzeugt in kurzer Zeit einen frischen und blendend weissen Teint.
80 Pf. per gr. St. von 100 Gr. (gelbe Envel.)

In allen Apotheken Deutschlands, in Halle Apoth. s. deutschen Kaiser; Adler-Apoth. Teitz.

Zur Entwässerung empfehlen
Locomobilen, Centrifugalpumpen, Bau- und Canalisationspumpen mit Röhren resp. Saugschläuchen zu billigen Preisen.
Maschinenfabrik Möller & Blum, SW. Berlin.
Specialität für Pumpenanlagen.

Halle a/S., ten 1. April 1881.
P. P.
Mit dem heutigen Tage übergab ich das in dem Hause des Herrn **Gustav Messmer** alter Markt Nr. 36, sich befindliche und von mir seit 15 Jahren geführte
Materialwaaren-Geschäft, verbunden mit Destillation,
dem Herrn **Alfred Poetzsch** und bitte das mit in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen, worfür ich bestens danke, auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.
Nachsichtsgesell **Robert Müller.**

Auf Vorstehendes höflichst Bezug nehmend, erlaube ich mir die Mittheilung zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage das in dem Hause des Herrn **Gustav Messmer**, alter Markt Nr. 36, sich befindliche Detail-Geschäft des Herrn **Robert Müller** übernommen habe und dasselbe unter der Firma:

Alfred Poetzsch
fortführen werde, und verbinde damit die Bitte, das meinen Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch streng treue und gewissenhafte Bedienung Ihre gegenwärtigen zu erwerben und empfehle mein neues Unternehmen Ihrem gütigen Wohlwollen.
Nachsichtsgesell **Alfred Poetzsch.**

Bei Eintritt der Saison halte ich mich den geehrten Damen bestens empfohlen. Mein Lager ist auf das Reichhaltigste sortirt. reizende Modelle von Frühjahrschützen.
A. Koeppe, Modes,
Markt 24.

Zur gefl. Kenntnissnahme!
Am 1. April verlegte ich meine Buchhandlung nach der
Poststrasse No. 13.
(neben dem Landgericht.)
Halle a/S., 1881.
Ludw. Hofstetter.

Steinbick & Voss
3. Gr. Ulrichsstrasse 3.
Bon 1. Mai: Brüderstrasse 19, 20.
Damenmäntel-Fabrik
und Anfertigung von **Costumes.**
Großes Lager der neuesten Confection.
Sammet
Tricots, Serges, Cachemires des Indes, Jaquettes und Umhänge, Fichus und Regemäntel in den verschiedensten Façons.
Ein Posten zurückgelehnter vorjähriger **Regemäntel** zum Preise **8 u. 9 Mt.**
Die Ladeneinrichtung steht zum Verkauf.

Magdeburg 1880. **Drillmaschinen, Germania-System I u. II,** von 6 bis 12 Fuß Spur, beliebiger Reihenanzahl, mit und ohne übrigens besonders zu empfehlende **Drill- oder Dreibelvorrichtung für Rüben etc.,** mit und ohne die neuen Sichtheitshebel, in neuerdings wiederum fortgeschrittener Ausführung, empfehlen den Herren Landwirthen als die zur Zeit besten Dreidrills gewissenshaft und unter billiger Preisstellung:
W. Siedersleben & Comp., **berenburg.**
Ferner werden empfohlen:
Patent-Kartoffeldrills: Sieger u. Wrienza a/O. u. Greifswald-Eldena 1879.
Patent-Pflüge: Doppelsteiger von Göttingen 1880.

Sonnabend den 2. und Sonntag den 3. April halten wir mit einem großen Transport „**Dänischer Pferde**“ von schwerem und leichtem Schlage in **Mersburg** im Gasthofe zum „**goldenen Hahn**“ zum Verkauf.
Weinstein
in **Pretzsch bei Mersburg.**
Leichte Fuhrren nimmt ein fast neues **Pianino**, Zeiger zu jeder Zeit entgegen
Friedr. Blöcker
in Otrau bei Stumdorf, Ludengasse 9, 1.

Haupt-Geld-Gew. 60,000 M.
Dombau-Loose à 2 M.
Ernst Haassengier.
Grosse Capitalien
in jedem Pöten
auszuleihen
Hypothek von 4 1/2 %
Stadthypothek von 4 1/4 %
Ernst Haassengier.

Gr. Steinstr. 10 geräumige freundl. herrsch. Wohnung, 9 Piecen, auf Wunsch mit Gartenbebauung, pr. Octbr. vermieten. Haassengier.

Ein Laden Barfußstraße 6a mit Kuchentube, Niederlage und Wohnung, worin seit 1875 ein Papier- und Druckerei-Geschäft betrieben wird, ist zum 1. October 1881 zu vermieten. Näheres käuflich.

Die Hutfabrik
von **August Berger**
empfeilt ihre
Strohhat - Wäsche
hiermit ergebenst.
Reichhaltige Formen-Auswahl.
Pünktliche Müdlieferung.

Haus-Verkauf.
Wein auf dem alten Markt 35 belegenes Wohnhaus mit Wehlanbung, beabsichtige ich zu verkaufen. Anzahl. 2000 M. Reelle Selbstkäufer wollen sich direkt wenden an
Wittwe **Wentzel** käuflich.

LOFODEN
L. F. F. G.
MARKE
vorräthigster und wirksamster
Dorsch-Leberthran
der **Lofooden-Fabrikanten** und **Fisch-**
production-Gesellschaft
in **Hamburg.**
Nur echt in Originalflaschen mit obigen Marke.
Preis pro Originalflasche 1 M. incl. Glas.
Niederlage in Halle b. **Helmbold & Co.,** Leipzigerstr. 109.
Warnung! Es wird gebeten, den Lofodens-Medicinal-Leberthran nicht mit dem unter der Bezeichnung „Lofodensischer Dorschleberthran“ vielfach offerirten gewöhnlichen Blankthran zu verwechseln.
Käsemetz.
100 bis 150 Kilo frischen Käsemetz sind wöchentlich abzulassen. Rittergut **Waldorf**; auch auf Verlangen franco **Waldorf Teichenthal.**
Die Kramel durch alle Buchhandl. und zu beziehen die vorliegenden: **Dr. v. Stry's** **Reinigungs-** **mittel**, die **Gras-** **und** **Weg-** **krautmittel**, Preis 50 Pf. u. f. w.
Vorwärts in Halle bei **Albin Benzke.**
Eamen finden fremdliche Annahme bei strengst. Verweigerung b. Frau **Dehmann Knoche**, Martinsgasse 7.

12 Hobelbänke,
auf erhalten, wozüglich mit completem Werkzeug, werden zu kaufen gesucht.
Gebr. Bethmann,
Möbelfabrik.

Für Confirmanden
passende Geschenke, als Gedächtnissammlungen, Classiker, Andachtsbücher, Erbauungs- und Bildungsschriften, Bibeln, Gesangbücher u. empfiehlt in großer Auswahl eleg. gebundene zu billigen Preisen
Max Koestler,
Poststraße.

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
Etatt jeder besondern Meldung. Gestern Abend 7 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau **Martha** geb. **Baughwiz** von einem gesunden Kinde glücklich entbunden.
Halle a/S., b. 31. März 1881.
Emil Salomon.

Grobe Beilage.



Deutschland.

Berlin, den 30. März.

Der stellvertretende Chef der kriegsgeschichtlichen Abteilung des großen Generalstabes, Major v. Tappin, überreichte — wie wir bereits mittheilten — am 22. d. Mts. Sr. Maj. dem Kaiser das 20. und letzte Heft des Werkes über den Feldzug von 1870/71. Um dem Allerhöchsten Kriegsrath an seinem Geburtstage den Schluß dieser Arbeit, in welcher der Generalstab nahezu zehn Jahre beschäftigt gewesen ist, überreichen zu können, hat die Verlags- Buchhandlung von G. S. Mittler und Sohn vorläufig nur einige Exemplare des letzten Heftes hergestellt, während die eigentliche Ausgabe in zwei bis drei Monaten erfolgen dürfte. Das Schlußheft behandelt den Waffenstillstand, den Präliminarfrieden, den Rückmarsch des Deutschen Heeres, den Frankfurter Frieden und die Kapitulation. Es enthält ferner einen allgemeinen Ueberblick des deutsch-französischen Krieges von Anfang September 1870 bis zur Beendigung der Feindseligkeiten, sowie Rückblicke auf die Geologie, das Felsensystem, den Munitionsvorrath, die Verpflegung, den Sanitätsdienst, die Seelsohle, die Rechtspflege, das Gefolge, die Verhältnisse in der Heimath und die Ergebnisse des Krieges.

Vor einigen Tagen starb in Stein an der Donau der Landesgerichtsrath a. D. Michael Grünlänger im Alter von fast 90 Jahren. Er vertrat 1848 den Wahlkreis Anhaltens-Mittel im frankfurter Parlament, wo er sich stets zur Partei Schermering's anhielt.

Eine am 29. v. Monats stattgehabte, von 5- bis 6000 Personen besuchte Versammlung von liberalen Wählern in Berlin, in welcher Window und Kubowig Rede vortrugen, hielten, wegen der durch anwesende Anwesenden hervorgerufenen Unruhefäden polizeilich aufgelöst.

Nachdem durch das Gesetz vom 24. v. M. der geringste Satz für die Pensionen der Winterbediensteten der öffentlichen Elementarlehren von 150 auf 250 Mark erhöht worden ist, sind die beteiligten Specialklassen scheinlich mit Anweisung dahin versehen worden, daß der höhere Jahresbetrag in vierteljährlichen Raten an die Empfängerberechtigten vom 1. v. M. ab voranbezahlt werde. Davon natürlich ganz unabhängig sind die zu den Referendarien gehörigen Staatsjuristen.

Das schon angedeutete Heft der Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs enthält u. a. die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. December 1880. Nach letzterer Zählung die erkrankende Bevölkerung am 1. December 1880: 45,194,172; 1875: 42,727,372. Es ist mithin ein Mehr der Bevölkerung von 2,466,800 Köpfen eingetreten.

Die soziale Arbeiterpartei veranlaßte sich am Dienstag Abend im Saal des „Deutschen Kaisers“, Vorkingstraße 37. Der Umstand, daß auf der an dem Saal angehängten Antikwariat der Besammlung aus Versehen ein Eintrittsgeld von 20 % gefordert wird, hatte die Arbeiter vom Erscheinen abgehalten; es hatten sich in Folge dessen nur etwa 50 zum Theil den wohlthätigeren Ständen Angehörige eingefunden. Das Referat über „Staatssozialismus“ hielt Zimmerer Fint, in welchem er jedoch neue Momente nicht hervorbrachte. An der Debatte beteiligten sich die Herren Mohr, Körner, Geel und Schröder. Um 10 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Nach antiker Zusammenstellung des Geh. Ober-Medicinal- und vortragenden Rathes Dr. Cuienberg kam, was die Unterordnung der Schweine auf Ertrinken und Finken betrifft, in Preußen während des Jahres 1879 auf 1632 Schweine ein trichinöses. Die Zahl der trichinösen Schweine hat sich daher im Vergleich mit dem Vorjahre, in welchem das Verhältniß wie 1 zu 2000 war, vermehrt, während die Zahl der finkigen Schweine verhältnißmäßig nicht zugenommen hat. Im Regierungsbezirk Köln beträgt die Zahl der unterworfenen Schweine 86050, der trichinösen befinden sich die Zahl der Gemeinden, in welchen die trichinösen Schweine gefunden worden, 2, die der trichinösen befindlichen amerikanischen Speckseiten und Schweinefleisch-Präparate 134.

Der landwirtschaftliche Verein von Schwaben und Neuburg hat sich an den deutschen Landwirtschaftsrath und die deutschen landwirtschaftlichen Centralvereine mit der Bitte gewandt, bei dem Reichstagsen Schritte zu thun, damit dieser mit der österreichisch-ungarischen Regierung in Italien Maßregeln gegen die Singebögel-Vergiftung bejährt.

Bemerktes.

[Eine schreckliche That] wurde dieser Tage im Comito des kaufmännischen Vereins in der Rathshausstraße zu Hamburg verübt. Nachdem hörten gegen 7 Uhr Abends einen erschütternden Schmerzensschrei und fanden in das Comito zu bringen, wo sich einen ein grauenvoller Mordthat. Der Agent de Jongh, sich 35 Jahre alt, hoch eben, hübschgestaltet und aus mehreren Kopfwunden blutend, mit dem erschreckten Arie zusammen. „Bei — erschlagen!“ Der im Comito anwesende Vorleser des Vereins, Kaufmann Regenbogen, 40 Jahre alt, behauptete, daß das Opfer, um Hilfe rufen in sein Comito getrunnen und arg bedrängt gewesen sei. Das mit Blut besetzte Heft straffe jedoch die Behauptung Lügen, und nimmt man an, daß zwischen beiden Männern wegen Begehung einer Rechnung an de Jongh Streit ausgebrochen und Roggenbrot im Hängern zum Zeit gezeigert habe. Dieser wurde gefesselt ins Gefängnis gefahren, während de Jongh nicht mehr zur Vernehmung kam. Die Morte hegen nur eine schwache Hoffnung, den unglücklichen am Leben zu erhalten.

[Ein alter Fortbildungsschüler.] In der Sitzung des Schöffengerichtes vom 17. d. in Schwelm erschien v r Schloffer A. K. aus Grevelsborg, 41 Jahre alt und Vater von sechs Kindern, unter der Anklage — die Handwerker-Fortbildungsschule verstoßen zu haben! Die Herren Richter madten große Klagen und „schauten verunmüthet drein“, als sie in dem Beschuldigten statt eines 14-17jährigen Jünglings einen graubärtigen Mann erblickten, der sein Gestalten darüber auswirkte, in vorgeordneter Alter noch zur Schule gehen zu sollen. Es wurde dem aus sofort eingeleitet, daß hier ein arger Irrthum, bzw. eine Verwechslung vorliegen müsse und sofort auf Freilassung erkannt. Nun aber „müde“ unter vermeintlicher Fortbildungsschüler auf und verlangte Entschädigung für seine Arbeitsverweigerung u. s. w. Es wird infolge dessen eine weitere Verhandlung stattfinden, bei der es sich herausstellen muß, ob der Lehrer bei Führung der Aste oder die Polizei bei Uebermittlung der Vorladung einen Fehler begangen.

— Der Kommandantlag in Wiesbaden wählte am 30. v. M. den Regierungsrath Sartorius zum Landestrector von Nassau.

— S. M. Kanonenbot, „Hyäne“, 4 Geschütze, Kommandant Kapit.-Lieut. v. Gledien, ist am 5. December v. J. in Apia und S. M. S. „Nymphy“, 9 Geschütze, Kommandant Kapitän Schröder, am 10. d. M. in Havana eingetroffen. — Das Torpedo-Fahrzeug „Ulan“, Kommandant Lieutenant zur See Thiele 1., wurde, wie die „L.“ meldet, heute in Dienst gestellt.

Parlamentarischer.

Während der Plenarsitzung des Reichstages am 30. d. war eine verschärfte Kontrolle der Journalcentribüne ausgeübt worden, indem ein besonderer Diener beauftragt war, die ein- und ausgehenden Personen streng zu kontrolliren. Eine derartige Kontrolle wurde wohl nur an Spitztagen geübt, an denen besonders wichtige Gegenstände im Reichstage zur Verhandlung standen und für welche man einen großen Andrang zur Journalisten-Tribüne und möglicherweise einen Widerspruch der Centribünen zu erwarten erwartete. Ein solcher Andrang war heute nicht zu beobachten und fand auch in der That nicht statt und ist deshalb nur unangenehm, daß der heute verhandelte Gegenstand, die Denkschrift über die weitere Ausführung des Sozialengesetzes diese Maßregeln hervorgerufen hat in der völlig unbegründeten — Behauptung, daß sich etwa verächtliche Individen in die Journalcentribüne einflechten könnten. Zu einer solchen Behauptung hat die Journalcentribüne bisher allerdings noch keine Veranlassung gegeben.

Zur beginnenden Wahlbewegung erfährt man, daß als liberaler Gegenkandidat des Herrn v. Minnigerode für den Wahlkreis Elbing der dortige Reichsanwalt Herrn Segnitz ist. Für die „Grafschaft“ Aderberg im ehemaligen Kurfürstenthum Preußen wird der Justizrath Dr. Karl Decker in Staffel kandidiren. Als sein Gegner wird der tonangebende Rechtsanwalt Freud in Herten am Hannover genannt.

Ausland.

Oesterreich-ungarn.

Die Wiener Handelskammer richtet an die Regierung eine Petition, worin die Bindung der Tarife Deutschland gegenüber ohne vollwertige Gegenleistung als eine eminente Gefährdung der wirtschaftlichen Interessen Oesterreichs erklärt wird. Worin diese Gegenleistung zum Theil bestehen soll, vertritt die „Deutsche Montagsblatt“, in dem es meldet: Der Tarifvertrag selbst bereitet eine Schwierigkeit, die österreichisch-ungarische Regierung stellt aber als Bedingung eines Handelsvertrages das gleichzeitige Zustandekommen eines Veterinärvertrages, um den Viehexport nach Deutschland so weit als möglich zu sichern. Um diesem ängstlichen Amt hat man nun darüber noch nicht schließig zu werden vermocht, ob man diesen Antrag acceptiren solle oder nicht.

Frankreich.

Nachdem der Municipalrath gestern eine Resolution votirt hat, die das Verhältniß zum Polizeipräfecten fernerhin für unhaltbar erklärt, verlangen die radicalen Blätter heute die Enthebung des Polizeipräfecten Andrieux oder die Auflösung des Gemeinderathes. Als eventueller Nachfolger Andrieux wird der ehemalige Präfect Cascajette bezeichnet. — Dem linken Centrum des Senats steht auf Grund früherer Abmachungen innerhalb der republikanischen Majorität das Recht zu, einen lebenslänglichen Senator als Nachfolger des verstorbenen Decar Casquette vorzuschlagen. Höchst wahrscheinlich wird die Wahl auf Freychinet fallen. — Der Zwee einer internationalen Liga gegen den revolutionären Sozialismus und Nihilismus stellen sich Pariser Kreise und die dortige Presse noch meistens vorfichtig reservirt gegenüber; nur einige Blätter nehmen Anlaß daraus zu verächtlichen Angriffen auf eine derartige Initiative Deutschlands, die nur den „gehimein reactionären und despotischen Plänen“ Bismarcks dienen solle.

Rußland.

Dringend ist Sr. Maj. der Kaiser gebeten worden, die Seelenmessen in der Festung an den Abenden nicht zu besuchen. In den Stunden, an welchen dieselben stattfanden, lag der Kaiser Panichkin in der kleinen Kirche im Winter-Palais abhalten. Der neue Staatshauptmann General von Baranow, dessen Ernennung hier Aufsehen erregte, hat es für nöthig gefunden, auch die das Winter-Palais umgebenden Trottoire abzusperren, zum Behuf der Ablichtung der Straße. Sprengstoff: in die Kelleräume des Palais zu schleudern. Graf Voris Melissoff leidet an Bluthusten. Seine Popularität hat aufgehört, denn Bese sieht ein, daß kein Prinzip, die Militäristen mit Sammethandschuhen anzugreifen, ein durchaus verfehltes war. Der

Postminister Graf Alerberg will nach der Testaments-Regulirung seinen Abstieg nehmen. Sein Nachfolger wird wahrscheinlich Graf Woronow-Dachnow.

Die meisten fremden Gäste sind am 29. v. Peterburg abgereist. Die Prinzen von Wales und von Coburg speisten am 29. d. bei Graf Duffern; sie reisen vermuthlich am 30. d. ab. Am 29. d. um 12 Uhr empfing der Kaiser alle in Peterburg versammelten russischen Abordnungen, zusammen gegen 600 Köpfe, im Anstichpavillon; alle trugen tiefe Trauerkleidung. Zum ersten Male wurden auch die jüdischen Gemeinden empfangen. Um 12 1/2 Uhr erschienen der Kaiser, die Kaiserin und der Kronfolger; im Gefolge befand sich Graf Voris-Melissoff und der Stadthauptmann Baranow. Der Kaiser sprach seine Anerkennung für das ihm bewiesene Mitgefühl aus, das ihm ein Trost in sehr trauriger Zeit gewesen sei. Die Abordnung der Bauern fiel bei der Annäherung des Kaisers auf die Kniee und überreichte ihm Salz und Brot, wobei der Kaiser mit halbvollem Worten dankte. Nach dem Empfang begaben sich die Abordnungen nach der Unglücksstätte, wo eine Trauerfeier abgehalten wurde, von dort in die Festungskirche. Gerüchtheorie verlautet, Fürst Galitzin sei zum Director der kaiserlichen Theater ausersehen. Das Semstwo wird vielleicht schon früher einberufen, als man jetzt geglaubt. — Der Papi hat einen eigenhändigen, sehr sympathischen Brief an den Kaiser gerichtet. — Der demnachste Eintritt des Komrads Popow wird für wahrscheinlich gehalten. — Die Krankheit des Staatssekretärs Podedonoffew scheint einen bedeutenden Verlauf zu nehmen.

England.

Die Unterhausung vom 28. d. hat das Schicksal der neun Pfennig-Anlagen (cont o' nine tails) befestigt. Sie ist abgelehnt. Ob man in zukünftigen Zeiten den 28. März als den Schicksaltage des Hauses der britischen Freiheit feiern wird, weiß man nicht. Wohl aber wird es den zukünftigen Geschichtsschreibern merkwürdig anmuten, wenn er bei Durchsicht der Schicksaltage des Jahres 1881 auf eine Unterhausung trifft, in welcher ein ehrenwerthes Mitglied, Sir J. Hay, die Prügel- und Peitschenstrafe als den Fort der Ordnung anpreist und den Versuch ihrer Abschaffung als ein thörichtes Vorhaben verdammt. — Barzell wird in Begleitung des Komrads eine Reihe von Volksversammlungen in den englischen Provinzen abhalten, die nächste in Birmingham am 28. v. M. — Die vor etwa zwei Wochen geborene Tochter der Prinzessin Friederike von Hannover und des Barons v. Fawel-Rammungen ist wieder gestorben.

Schweden.

Das Befinden des Königs bessert sich zusehends von Tag zu Tage. Dem Kronprinzen soll zu seiner Vermählung die Summe von 70000 auf 180000 Kr. erhöht und der Kronprinzessin ein Abwergeld von 12000 Kr. gewährt werden; der Antrag liegt bereits dem schwedischen Reichstag und dem norwegischen Storting vor. Die Verlobung ist überall in beiden Königreichen mit aufrichtiger Freude und der lebhaftesten Theilnahme begrüßt worden. Auch das politische Gesichtspunkt ist man durchaus befriedigt. Zudem kommt die Prinzessin Braut väterlicherseits von dem früheren Königsstuhle der Wajas ab, und die Anhänglichkeit des Volkes an dieses Haus ist zu stark gewesen, als daß sie je erlöschen könnte. Durch die Verlobung des Kronprinzen jenes Heubalts (Bernadotte), dem die Krone Schwedens durch die freie Wahl der Vertreter der Nation übertragen wurde, mit der Urentelin des letzten Wafkings ist gleichsam ein jüngerer Schatten verdrängt worden, dessen Prinzessinnen in der Welt würde keine von dem (schwedischen) Volke mit solchem Jubel mitgenommen geüben werden zu unserm Lande und dem alten Wafkronen, als diejenige, welche unser Kronprinz jetzt erforren.

Lokales.

Halle, den 31. März. Aus Nordhausen schreibt man: Dieser Tage wurde eine in dem Forste des Grafen von Stolberg-Stolberg gefällte ca. 0,90 Meter starke (Durchmesser) und 11 Meter lange altreife Buche per Aste mit 6 resp. 12 Fibern nach dem Hoflager Bahnhof geführt, um von da per Bahn nach Halle zur Ausstellung geschafft zu werden. — Heute Vormittag 10 1/2 Uhr fuhren die Waggoner Schröder aus Halle und Loffe aus Giebichenstein, mit

[Laufend Jungfrauen gesucht.] In dem Intelligenzblatt „Les petites Affiches“ liest man: Nr. 17751. Man sucht für Dakota (Bereinigte Staaten von Nord-Amerika) tausend Frauenzimmer von beiderer Nationalität und Religion. Bezahlung: ein Alter von 15 bis 18 Jahren, nachzuweisen durch Vorzeigung der Originalgebühren. Trägt diese Vorschriften Voreingetragel auch nicht den Sempel der Galanterie, so zeigt sie noch von tiefer Weiberkenntnis.

[Eine gebildete Köchin.] Das Geschlecht der gebildeten Köchinnen florirt nicht bloß auf der Bühne, sondern kommt auch oft im Verborgenen hinter dem Vordeur zum Vorschein. So hat die Volkszählung in Wien eine Wagn endete, die man wohl in die Kategorie der gebildeten Köchinnen einreihen muß, denn sie begehrt in der Natur Religion: „Bekannt sich zur Religion der freien Bernunft.“

[Vatermord.] Beim Bezirksgericht der russischen Stadt Lugsk sieht in Kurzen, wie die „Sara“ mittheilt, eine höchst interessante Verhandlung bevor. Der gewesene Student Milewitsch ist angeklagt, daß er seinen Vater habe umbringen lassen. Milewitsch, der Sohn eines reichen Gutsbesizers, ärgerte sich darüber, daß sein Vater ihn in seinem Testament enterbt und sein ganzes großes Vermögen fremden Leuten vermacht hatte. Er bereudete seinen Diener, den Vater zu tödten und das Testament zu stehlen, und der Diener erfüllte pünktlich den Willen seines Herrn, indem er mit einem Uhrgehend dem unglücklichen Alten den Kopf einschlug.

[Ueber eine Wetterborn-Beisehung] wird aus Jaueritzheim dem „Bund“ folgendes geschrieben: Am 16. März brachen bei prachvollem Mondschein die Herren Großrath Kägel, Grunselwitz und E. Walter mit dem Weiringer Führer Melchior Anzberg und Hans von Bergen von Hof nach der Doffenhütte auf. Die Sonnenhitze waren noch tief im Schnee begeben, so daß es fraglich schien, ob man in die hochgelegene Clubhütte (2860) Meter werde eindringen können. Dank der geschickten Lage unter einem Feldvorsprung war aber der Eingang bald frei gemacht, das

Ämtere der ganz aus Holz erbaute Hütte völlig schneefrei und trocken gefunden und mit wenig Hochaupman eine bogeliche Wärme erhielt. Nachts 12 1/2 Uhr wurde aufgebunden, und schon um 5 1/2 Uhr, nach vor Sonnenaufgang, fanden die fähnen Bergsteiger auf dem Gipfel des Wetterborns. Der Käte wegen mußte der Sonnenaufgang etwas unterhalb der Spitze erwartet werden, und dieses unbeschreibliche Schauspiel ließ alle Anstrengung vergessen. Um 8 1/2 Uhr war die Doffenhütte wieder erreicht. Diese Leistung zeigt wieder einmal für die Bedeutung gut eingerichteter Clubhütten, durch welche Vieles ermöglicht wird, was sonst nicht ausföhrbar wäre.

[Todesurtheil.] Die Schurmergerichtsung vom 26. d. in Darmstadt endete mit einem Todesurtheil gegen den des Mordes angeklagten Maurer Philipp Bengel von Steinbach. Bengel hatte mit einer früheren Schulgenossin, Magdalena Eicher, ein Liebesverhältniß unterhalten in der Absicht, sie nachträglich zu heirathen. Da hierzu erst nach mehreren Jahren Aussicht war, hatte sich die Dieb in Frankfurt eine Stelle gekauft, was dem Bengel unangenehm war, da er fürchtete, seine Geliebte werde ihm dort untreu werden. Am 16. Februar, dem Tage vor der Abreise der Dieb, verabredete Bengel mit ihr, daß er sie bei ihrer Verheirathung Schmeiler abholen wolle, sollte sie wiederkehrt auch wirklich ab und führte sie am Arm statt durch die Doffenhütte hinten durch die Gärten. Hier zog er plötzlich ein doppeltso großes Terzerol aus der Tasche und schoß die Dieb als unmittelbarer Mörder zusammen, so daß sie schon nach einer Viertelstunde eine Leiche war. Die Dieb hatte dem Bengel keinerlei Veranlassung zur Eifersucht gegeben, dagegen wurde zweifellos festgestellt, daß der Thäter die Verbrechen zur That schon tags zuvor getroffen hatte und die Triebfeder lediglich Eifersucht war. Schon früher hatte er erklärt, lieber werde er jein Leben erschlagen, als sie einem andern zutommen lassen.

